



■ Sunrise Domizile für Senioren Frankfurt-Westend

Eschersheimer Landstraße 125
60385 Frankfurt

Telefon 0 69 / 959 24 – 0
Fax 0 69 / 959 24 - 33
Email westend.ed@sunriseseniorliving.com
Internet www.sunrise-domizile.de

Leitung Jochen Jung
Träger Sunrise Domizile für Senioren Frankfurt-Westend

Im Alter komfortabel und umsorgt leben

In außergewöhnlichem und gemütlich wirkendem Ambiente - es erinnert etwas an die Ausstattung von amerikanischen Villen, die man aus Filmen kennt - eröffnete am 19. Juni 2006 Sunrise für Seniorenwohnen sein viertes Haus in Deutschland. Der Anbieter stammt aus den USA. Das neue Haus befindet sich mitten in Frankfurt, ist umgeben von Schulen, einem Kindergarten, Bankgebäuden und einer Gartenanlage und bietet 95 älteren Menschen Unterkunft. Das bauliche Konzept hält im Inneren mehr allgemeinen als privaten Wohnraum vor.

Dieses Verhältnis drückt das Wohn- und Lebenskonzept des Hauses aus: Die Menschen sollen sich möglichst nicht nur ins Private ihres Appartements zurückziehen, sondern sich mit den anderen Bewohnern wie in einer Familie in den allgemein zugänglichen Wohn- und Esszimmern und in den Küchen der jeweiligen Etagen zusammenfinden. Es handele sich dabei, wie Jochen Jung, Direktor des Hauses, mitteilt, nicht um ein betreutes Wohnen, sondern um „assistiertes Wohnen“ - Assisted Living. Wenn die Bewohner Handicaps haben oder Hilfe benötigen, steht das betreuende und pflegende Personal bereit, um beizustehen, wann immer es derjenige wünscht oder braucht. Insofern sind die Dienste des Hauses rund um die Uhr besetzt.

Assisted Living

Von den 95 Bewohnerplätzen sind 60 speziell für dieses „assistierte Wohnen“ vorhanden. Hierbei leben die Menschen nicht in stationärer Pflege, sondern werden, falls erforderlich, vom hauseigenen Pflegedienst ambulant betreut. Dabei sind alle anderen Varianten der ambulanten Pflege ebenfalls möglich. Wünscht der Bewohner, dass

ihn ein Familienmitglied pflegt, gehe auch das, so Jung. Was die fünf Stockwerke ebenfalls ansprechend und gesellig gestaltet, das ist jeweils eine Küche, in der sich die Bewohner, aber auch ihre Angehörigen und Freunde nach Belieben bedienen können. Somit haben die Bewohner eine attraktive Bewirtungsmöglichkeit.

Das Besondere an diesem Konzept ist, dass auch mit steigender Pflegebedürftigkeit im Appartement gepflegt wird und somit kein weiterer Umzug nötig ist.

Reminiscence - Erinnerung

Im dritten Stock des Hauses befindet sich der Wohnbereich für an Demenz erkrankte Menschen. Dieser nennt sich „Reminiscence“, was auch meint, dass hier die Erinnerung der Betroffenen aktiviert werden soll, um an vergangenem Leben in der Gegenwart wieder anzuknüpfen.

Eine liebevoll eingerichtete Frisierkommode mit Spiegel lädt ein, sich schön zu machen. Eine Kinderwiege animiert dazu, sie hin und her zu bewegen, um an das Gefühl

erinnert zu werden, wie es ist, sachte einen Säugling in den Schlaf zu bringen. In einer speziell eingerichteten Küche können die hier Lebenden auch selbst aktiv werden, können Tee und Kaffee kochen oder Kuchen herstellen.

Das Geschirr ist speziell konzipiert: Es ist in gelber Farbe gehalten, um es besser von anderen Farbhintergründen unterscheiden zu können. Die Suppentassen und andere Trinkgefäße haben im oberen Bereich einen fühlbaren Rand, um zu tasten, dass sich unterhalb von diesem Flüssigkeit befindet.

Stationäre Pflegeversicherungsleistungen

Diese Etage ist - gesetzlich gesehen - eine vollstationäre Pflegeeinrichtung, die sich in der Ausstattung und Einrichtung nicht von den anderen Stockwerken unterscheidet. Da das gesamte Haus unter der Aufsicht von Heimgesetz und Medizinischem Dienst steht, gelten hier die Bedingungen, die vollstationäre Einrichtungen per Gesetz zu leisten haben. Da das Unternehmen mit den Pflegekassen nur einen Betreuungsvertrag, aber keinen Vergütungsvertrag hat, gilt eine andere Pflegestufen-Leistung.

In der gesetzlichen vollstationären Pflege werden hier 80% der üblichen Geldleistungen in den drei Pflegestufen von den Kassen ausgezahlt. Jeder Bewohner des Wohnens in der Reminiscence-Etage zahlt - egal wie hoch die Pflegestufe ist - den gleichen Preis für Pflege, Betreuung, Verpflegung und Unterkunft. Eine Preisunterscheidung ergibt sich nur aus der unterschiedlichen Kassenauszahlung für die jeweilige Pflegestufe. Die zeitlichen Mehraufwendungen für Pflege und Betreuung zahlt der Bewohner selbst. Insofern spielt die Zeitproblematik der Pflegeversicherung keine Rolle im Sunrise-Konzept. Auch die Sozialhilfe kommt hier nicht zum Tragen.

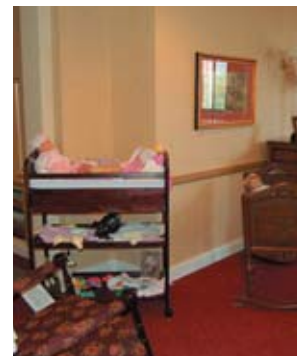
Mitarbeiter in Pflege und Betreuung

Da das Konzept die Termin-Engpässe des Systems der Pflegeversicherung nicht berücksichtigen muss, bedeutet dies für die Mitarbeiter in Pflege und Betreuung auch so gut wie keinen Zeitdruck. Dafür besteht jedoch die Verpflichtung, sich auf die Wünsche, Bedürfnisse, Wahlfreiheiten und Anforderung der Bewohner umfassend einzustellen.

Das Pflegepersonal muss auch hier zu einem 50-Prozentanteil aus Fachpflegekräften bestehen, die die gesetzlich definierte fachgerechte Pflege zu leisten haben.

Eine ehemalige Altenpflegerin, die auf der Eröffnungsfeier des Frankfurter Hauses am 22. Juni 2006 zugegen war und schon Erfahrungen bei Sunrise in Norddeutschland gesammelt hat, berichtet, dass im Unternehmen sehr viel Wert auf partnerschaftliche Teamarbeit gelegt werde. Das reduziere Hierarchieebenen und jeder arbeite in einem Geben und Nehmen mit den Kollegen zusammen zum Wohle der Bewohner.

Wie in einer Familie könnten diese sich melden und Hilferichtungen anfordern oder Gespräche führen, wenn ihnen danach zumute ist. Das sei ein Arbeiten, wie sie es sich schon immer vorgestellt habe.



Detail der Reminiscence Etage:
In einem Bereich stehen Kinderwiege und -bett

Handlungsleitlinien

„Wann fängt bei uns im Haus die Arbeitszeit an?“, fragt Jochen Jung im Gespräch, als das Haus noch nicht eröffnet war. „Wahrscheinlich um 8.00 Uhr. Aber wenn jemand schon um 5.00 Uhr aufsteht, dann beginnen wir auch um diese Uhrzeit“. Damit drücke sich die Orientierung am Bewohner aus, die in den Handlungsleitlinien des Unternehmens weltweit niedergelegt sind. Eine davon lautet zum Beispiel, dass der Bewohner immer frei wählen kann.

Auf die Frage, dass das neue Haus an einer stark befahrenen Hauptstraße liegt, äußert Jung: „Das ist eine durchaus gesuchte Situation. Die Bewohner wollen das Leben sehen, die Autos, die Schüler, die Kleinen aus dem Kinderarten. Sie wollen auch die nahe gelegenen Geschäfte gut zu Fuß erreichen können und nicht isoliert im Grünen leben“.

Das Gespräch mit Jochen Jung, Direktor des Hauses, und Caroline Hillesheim, Vermietungsreferentin, führte Beate Glinski-Krause, Redaktion

Mit freundlicher Unterstützung von:

degussa.

creating essentials